



Universitätsbibliothek Paderborn

Erkandtnuß und Liebe Deß Sohns Gottes/ unsers Herrn Jesu Christi

Zu vollkommener Erleuchtung/ und hertzlicher Anflammung aller
Christliebenden Seelen/ nicht allein geist- sonder auch weltlichen Stands:
Vorderst aber allen Predigern und Seelsorgern/ fast nutz- und dienstlich;
Jn Vier Bücher Abgetheilet

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Jngolstadt, 1676

XXVIII. Absatz. Fernere Abhandlung eben diser Sach.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47643](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47643)

ste / als zum Exempel / da sie von dem Befessenen die Teufel aufgeriben /
und dessen wegen ein unzeitige Frewd / und eydes Wolgefallen geschöpffet /
hat er sie war darumb gestraft / mit disen Worten : Er habe gesehen / wie
der laudige Satban seye vom Himmel gefallen / das ist / er seye von wegen
seiner Hofart zu seinem ewigen Spott und Schand vom Himmel verstoßen
worden / solten sich darumben wohl in acht nemmen / damit ihnen nicht eben
dergleichen Spott und Unheil widerfahre / seget aber gleich hinzu / sie solten jez
doch getrüster seyn / und sich erfreuen / dieweil ihre Namen seyen im Himmel
eingeschriben.



XXVIII.

Abfah.

Zernere Abhandlung eben diser Sach.

D bleibt es dann darbey / daß bey einem Vorseher die Sanfftmue und
Milde in allen Dingen solle den Vorzug haben / absonderlich aber was
anbelanget die Gebrechen und Missethaten der Undergebenen. Nun
aber wirdt ihm in seinem ganzen Ampt kaum etwas schwarzer fallen / als eben
dieser Puncten / soll derothalben höchlich beflissen seyn / damit er sich rechte dar-
ein schicke / und hierinn ein solche Vollkommenheit erscheinen lasse / welche
Gott der Herr von ihm erforderet. Disem nach hat er reych Stuck wol
in acht zunehmen. Erstlich / daß er der undergebenen Gebrechen mit Gedult
übertrage : Fürs Andere / daß er sie mit liebreicher milder Sanfftmuth dar-
von abmahne : Und zum Dritten / daß er sie herzhafft und unverjagt nach Ges-
büß darumb straffe.

Anbelangend das Erste Stuck / welchem das Andere anhängig und dar-
aus erwachset / muß der Vorseher ihre Mißhandlung dergestalt übertragen /
damit er sich darüber nicht erzürne / noch zu Unwillen und Verdruß bewegen
läßt / gleich wie Gott der Herr und seine heilige Engel zu thun pflegen.
Es verstoßen sich aber in diesem Stuck gemainlich die jenige Vorseher /
welche entweder hitziger Natur und gech / zornig / oder die allererst zum Re-
giment

Der Vorseher
soll die Gebre-
chen des un-
dergebenen
mit Gedult
übertragen.

Yyyyyy 3

giment kommen/ und sich noch nicht darein zu schicken wußten/ wann sie
ihrem Wunsch nach durchaus richtig und schlichtig hertzget/ und die
gebene etwan ein und andere Unvollkommenheiten und Schwächen er-
lassen/ werden sie darob sehr bestürzet/ betruibt und traurig. Als die
unserer Societet dem gotseligen Patri Balchalar Alvarez, welcher
zum Vorsteher gemache worden ergangen; ist ihm aber hernach
absonderliche göttliche Erleuchtung gezeiget; daß an demselben
sein eigene Ungedult und Kleinmütigkeit schuldig sey/ daß er dem
ein grössers Hertz fassen und sich gewöhnen müßte/ dergleichen
Unwillen zu übertragen/ und mit den Unergebenen ein vernünftiges
den zu haben: Hat auch in seinen Schrifften ein denckwürdige
zeichner hinterlassen/ welche ihm P. Martinus Gutier an Bischof
Heiligkeit ein sehr berühmter Mann einmahls erzehlet hat/ und
sich wie folget. Diser Gutier, als er zu Salamanea das Reine
ten/ und gleich zu Anfang die ersten Monaten eben dergleichen
erlitten/ in deme er gesehen/ daß bey seinen Unergebenen and
bräuchlichen vorgangen/ hat er sich dessen wegen bey G.D. dem
lich bellaget/ worauf ihm ein solches Gesicht gezeiget worden. Es
einer silbernen Schüssel ein gar kleines Hertz/ welches in zwey
tropfen überschütet und versenket ware/ hörte zugleich die
da/ das ist dein Hertz/ welches in so wenig Wasser versunken und
gangen: Darauf wurde ihm ein anders sehr großes Hertz mit
vorgewiesen; Dises ist das Hertz Gottes/ welches sich durch so
rey/ Kegeren/ und andere greuliche Sünden/ mit denen die
Welt angefüllet ist/ zu keinem Unwillen bewegen laßet/ weder mit
windlicher Gedult/ und Langmütigkeit zu wartet/ bis das die
Sünder etwan möchten in sich selbst gehen/ und beküßet werden.
auch dein Hertz beschaffen seyn. Welches Gesicht so vil an
darauf disfaßts zu einem ganz andern Mann worden/ und bey
herossche Großmütigkeit erwachsen; hat ihm auch nicht
Balchalar ein haylsame Ermahnung und Lehr sein lassen. Wie
gen. Bernardo hat es fast eben dergleichen Beschaffenheit
weil er andere nach seinem Schuch gemessen/ ist er zu Anfang
mit seinen Unergebenen sehr streng verfahren/ und von ihnen ein
liche hohe Vollkommenheit erforderet/ und mit ganzem
wollen/ wann er jemand zum Novitiat aufgenommen/ ware
allzu ernstliche Erinnerung/ er müßte nur die Seel allein mit
bringen/ den Leib aber draussen lassen/ worab sie gemainlich

In vita P. Bal-
thal. capit. 23.

den/ und allen Muth fallen lassen: Es ist ihm aber hernach diese strenge Weis zu handeln von Gott den Herren durch einen ernstlichen Verweis unders sagt/ zugleich aber eine hohe Gnad und sonderbare Sanftmütigkeit ertheilet worden/ mit den Gebrechlichkeiten der Schwachen Mitleyden/ und mit den Ungeschickten Gedult zu tragen: worauf er dann seinen vorigen alzu strengen Eifer in eine ganz liebevolle Milde verändere/ und hernächst allen und jeden Undergebenen in ihren so wol leiblichen als geistlichen Nöthen und Bedürff- nigkeiten mit väterlichen Sorgen und herzlichem Mitleyden die beste Fürs- sorgung gethan/ wormit er bey ihnen so vil erhalten/ daß sie in Gottesdienst/ Tugent- Wercken/ und allen anderen Ordensgeschäften mit höchster Freud und Trost eine doppelten Eifer ergaiget/ auch under ihnen/ und dem liebevollen Vatter ein heiliger Eirait entstanden/ also und dergestalt/ daß sie zu allem Gehorsam und Kloster- Disciplin je bereit/ willfähriger gewesen/ je gelinder und milder er mit ihnen ist umgangen.

Hat sich also ein jeder Verleser nach diesem Exempel zurichten/ welches dann ihm zu thun nicht schwer fallen soll / wann er gedendet und zu Gemüte führet/ daß er alhier auf Erden gleichsam in einem Spital wohne/ alwo man gemehnet seyn muß / die Krancke und Pesthaffte ohne Abscheuen zusehen / und mit ihnen ohne Grausen umzugehen / dann nach deme unser Natur durch die Sünd einen so erschrocklichen / schweren Fahl gethan / kan es nicht wohl anders seyn / als daß sich in dem Menschlichen Leben unzählbar vil Un- vollkommenheiten / und mannhetley Gebrechlichkeiten eraignen; ein ge- schickter Mensch / sagt Aristoteles / soll und kan von jedem Ding vernünftig- ein mehrers nicht erfordern/ als was in seinem natürlichen Vermögen stehet; man kan vor einem/ der in sitlichen Dingen ein Lehremister ist/ nicht begehren/ daß er sein Lehr mit solchen claven/ unzählbaren Beweisrumben darthue/ als ein Mathematicus in seiner Kunst thun soll; hingegen aber kan man auch von den Undergebenen mit Recht und Billigkeit nicht begehren / noch gewärtig seyn / daß sie in allen Dingen durchaus recht thun/ und ihr Wandel ohne alle Mängel und Gebrechen ganz vollkommen seye/ er muß ihm einbilden / er seye in der Gemain / was die Veimer in dem Menschlichen Leib / welche durch ihr natürliche Stärcke die Schwachheit des Fleisches halten und tragen; er soll sich verhalten/ als wie ein guter getrewer Hirde / von deme Ysaas sagt / welcher das schwache Lämblein auf den Armen und in der Schoß herumeraget / auch dem abgematten Schaff / so auff dem Weeg begünet würligen / fore hilft/ daß er ihren Schwachheiten/ gleich einem liebevollen Vatter/ soll nach- geben/ der sein junges Söhnlein/ das allererst anfanger/ lehrner gehen/ bey der Hande führet / aber mit ihm nicht nach seinem manlichem / grossen Schritte dar-

1. Eth. 3.

Wenn aber
Menschheit
unmöglich ist
zu sein
so ist es
auch nicht
möglich
zu sein
so ist es
auch nicht
möglich
zu sein

Cap. 4. 11.

tragen / wie ers dann auch selbst in höchster Gedult übertrage / soll auch benehens seiner selbst aignen Bernichtigkeit und Gebräulichkeit ingedenck seyn / und die gewisse Rechnung machen / daß auch er selbst eben dergleichen / ja noch größere und mehrere Zähler beghehen wurde / wan ihn G. D. t. nicht erhielt / und sein gnadenreiche / starke Hande von ihm abziehete. Wann es sich dann begibt / daß sich dergleichen Widerwillen / Verbitterung des Gemüts / und Entfaltung der Liebe gegen dem Nächsten bey uns wollen einreißen / soll man daffor darwider streiten / und sich überwinden / und zwar nicht dergestalt / daß man sich seiner enteuffere / oder seine Gemainschafft stiehe / sonder sich gegen ihm liebreich erzeige / frey / freundlich und fröhlich mit ihm handle / auch allen guten / gereygen Willen verspüren lasse / und dies nach dem Exempel Christi / welcher so liebreich und freundlich mit den Jaden umgangen / uncrachte ihm wol willig ware / daß sie hernach so grausam mit ihm wurden verfahren / und so jämmerlich am Creuz ermorden / welcher auch noch tod am Creuz hangend / sein heiliges Blut über eben den jentzen / der ihm mit dem Speer das Herz und Seiten durstoch / so reichlich hat lassen herab fließen. Und dan lezlich damit ein Vorsteher seiner undergebenen Gebrechen und Armseeligkeiten sanftmütig ohne Zorn und Unwillen übertrage / soll er solche auf und annehmen / als ein erwünschte Prob und Gelegenheit sich in der Gedult / Sanftmuth / Stärke / Liebe / und anderen Tugenden zuüben / wie auch sein Zusucht zum Gebet zunehmen / gänglich dafür haltend / daß ihm G. D. t. der Herr solche Gelegenheit aus sonderbarer Fürsichtigkeit habe zugesendet / und dardurch von ihm wolle auf ein absonderliche / hohe / fürtreffliche Weis gechehen werden.

Daser er sich nun in diesem Stück also verhältet / wird er sich auch in den obgemelten Andern Puncten leichtlich schicken können / welcher in dem befehlet / daß man die Gebrechen der Untertanen ohne Zorn in guter Milde und Sanftmuth bestraffe / welches dann / wie albereit oben gemelt / ein solcher Puncten ist / daran sehr vil gelegen / und fleißig in acht zunehmen. Der gettselige Pater Balchazar Alvarez / under anderen Lehr Puncten / so er den Vorstehern zubebachten vorschreibt / gibt auch disen: Es trage sich nun zu was da wolle / und wann es schon billiche Ursach hat zustraffen / soll er doch darmit so lang stillschweigend zuruck und innenhalten / bis daß sich der bey ihm entstandene Zorn wirdt gelegt haben / und das Gemüt von allem Unwillen ausgeschüttet seyn ; dann durch dieses Mittel wird er seinen Bruder leichtlich können zu ruhe stellen / und ihm mit sanftmütigem Stillschweigen daß Herz dermassen abgewinnen / daß ihm sein begangener Fehler selbst wirdt under die Augen schlagen / sich schuldig geben / und umb Verzeihung bitten. Die Ur-

Saint Jure. I. Theil.

§§§§§

soch

Wann aber die Straff vorzunehmen / soll es mit Sanftmuth ohne Zorn geschehen.

Vitz. c. 23.

lib. 7. ejus Vita.

sach aber/ warumben sich der Vortseher solcher Gestalt verhalten/ & weilen die Gebort Gottes auf die Liebe und Reimigkeit des Herzens angesehen/ welche beyde Struck aber sich in wachendem Zorn und Wut verkehren. Es laßt sich gewislich nicht wol thun/ das man sich durch ein andere abstraffen/ und die Götter zugesügte Schmach durch eine wolle verbessern. Der selbige Franciscus Sales war in diesen Zeiten erfflich/ wie dann zu unseren Zeiten kaum etwas lieblicher und interessiger zu finden ist/ als er gewesen ware. Die Sanfftmuth/ sagten die Beschreibung/ als einem Vortseher hochnotwendige Tugend/ die ihm in höchstem grad/ doch dergestalt/ daß sie seiner Heiligkeit und Gottseligem Eifer keinen Nachtheil brachte/ wie auß folgenden Worten zu nehmen. Als er einmahls sein Bistumb besuchte/ kam er eines nachlicher Strassen mitten under dem Volk daher gelauffen/ sich bey einem Priester zu beklagen; und nachdeme er aller jormig/ mit großer Scheidenheit vil Uebels wider ihne aufgegossen/ sangt er leichtlich und liche ins gemain/ und den gangen Kirchen Stand hefftig zu schelten/ schmähen/ sagte auch endlich zum Beschluß seiner Abfertigung/ es sey mir Wort under allen Pfaffen keiner etwas werth. Worauff aber der Gottselige Bischoff nicht ein Wort gesagt: ob welchem sich einer umstehenden höchlich verwunderet/ und zu ihme gesagt: Hochwürdiger Vatter/ mich bedunckel/ es wäre gar wol gestanden/ wann man solche schambten Gesellen mit einem ernstlichen Verweis wäre überlassen/ halte auch darfür/ Ewer Hochwürden hätten es Pflicht und halben nicht underlassen sollen. Deme gabe er ohne allen Vornehmheit wort: Mein guter Freund/ ihr solt wissen/ daß ich mit mir selbst gemacht/ nimmermehr einiges Wort auß meinem Mund gehn/ oft ich vom Zorn wurd eingenommen und bewegt seyn/ wie ich darinn wanns Zeit wird seyn/ nicht vergessen werden. Wie er dann hernach die verschamten Dropffen zu sich hat kommen lassen/ und ihme so lieblich zugesprochen/ daß er dardurch hefftig bewegt/ dem heiligen Heiligen Füßen gefallen/ umb seine begangene Ungebür demützig umb Vergebung betten. Ein anderes mal/ als einer seiner liebsten/ vererbt auß dem Tode me inständig anhielt/ er wolle doch wider etliche gar zu unbedachtliche Ernst sehen lassen/ und sich seiner autoritet gebrauchen/ sondern sich allein seine des Bischoffs/ sondern auch des bündenden schiffen/ Man hat die fahr daran gelegen wäre/ gabe ihme aber zur Antworde: Mein lieber Freund/ wolt ihr dann/ daß ich die wenige Gedult und Sanfftmuth

ich nun in zwey und zwanzig Jahr mit harter Mühe und Arbeit schwärzlich zu wegen gebracht/ also jetzt auff ein halbe vierstund widerumb so siederlich verlichren soll ?

Da ihme von solchen vertrieulich undersagt wurde / daß er mit solchen Priesteren / so in schwäre / ärgerliche Laster gefallen / gar zu milde und güttig verfahren / sage er : Es ist besser gerhan / bekheren als straffen : Zu diesem Bisshumb / GOTTS sey gedanck / begrebet die Priesterschaft gar selten solche schwäre Laster / die des Todes oder der Galleren würdig wären. Solte es dann nicht besser seyn / mit der Straff wider sie dergestalt verfahren / daß sie ihre Schuld erkennen / zur Buß greiffen / ein gute General Beichte thun / getroßt darvon gehen / und ein anderes Leben anfangen / als das man die Schärpfe mit ihnen vornemme / und ihnen dardurch nur ein gezwungene / gleichnerische Besserung abnötte ? Er pflegte zu sagen / daß ein Sanftmütiger sich mit dem güttigen Gott / und ein gedulziger mit dem gerechtigten Christo warhaftig / ähnlich vergleiche : Man müsse in Abstraffung der Missethaten die Liebe und Mildeit erscheinen lassen / solcher gestalt werde sie wol verfangen / und nicht ohne erwünschte Frucht ablaufen. Sonsten aber liesse er seinen gotteseligen grossen Eysen sehen / in deme er haffete / meydete / verhindeerte / versuchte / verwarffe / verfolgte / und mit ganzer Macht bestritte alles das / was GOTT / seinem Willen / seiner Ehr und heiligen Namen zu wider ware. Bestunde ferners sein Eysen auch in deme / daß er in höchster Sorg über sein Heerdt wache / und die ihme von GOTT anvertraute Seelen / den Augen seiner göttlichen Mayestät ohne Mackel und Mangel möchete vorstellen. Ware demnach sein Eysen zwar ganz engündert und inbrünstig / benebens aber standhaftig / milde / arbeitsam / so fast liebreich als unverbrossen ; da hingegen ein falscher unordentlicher Eysen gematlich heffrig verwirret / unbescheiden / unbarmerzig / jornig und unbeständig / der gähling entbrunnet / und ohne Wirkung gleich wider erkaltet und nachlasset. *Uc corporum*, sagt der weise Seneca, *ita animorum molliter vitia tractanda sunt*. Man muß nicht weniger mit den Geschwår und Wunden der Seel / als des Leibs gelind und bescheiden umgehen. Welches er an einem anderen Ort mit disen herrlichen schönen Worten weitläuffiger ausführer. *Nullum animal morosius est, nullum majori arte tractandum quam homo, nulli magis parcendum. Quid enim stultius quam in jumentis quidem & canibus erubescere itam exercere, pessima autem conditione hominem esse? morbis medemur nec ita scimus, atqui & morbus animi mollem medicinam desiderat, & ipsum medentem minime infestum agro: agat Princeps cutam non tantum salutis, sed etiam honestæ cicatricis.* Es ist kein Thier kitzlicher noch empfind-

2

De Benefic. cap. 3.

lib. 7. de Clementia cap. 17.

pfündlicher / keines iſt mit groſſerer Kunſt und Behuſamkeit zu erlöſen
 nem mihrer nachzuſehen und zu verſchonen / als dem Menſchen. Kom
 wol etwas thorechter erfunden werden / als daſ man ſich zu die
 ſich über ein Pferd / Hund und Eſel zu erzürnen / benehmen die
 Menſchen zu toben und wüſten kein Scheühen trage? Bloß die
 Menſch geringer und weniger als das unvernünfftige Vieh. Die
 Kranckheiten heiler und curiret man ohne Zorn und Unwillen / dann
 ſemahlen einen vernünfftigen Arzte geſehen / der mit Zanken in die
 und Geſchwär ſeines Patienten ſchläge / und ſich nicht vilmehr beſchä
 ſo gelind und behuſam zu berühren / als immer möglich? Wo
 Kranckheiten und Wunden deß Gemüths erfordern ein behuſetes
 Hand / und einen ſolchen beſcheidenen Arzte / der ſich über ſinen
 Patienten nicht erzürne / ſondern beſüßen ſeye / nicht allem die Wun
 haillen / ſondern auch / damit er von dem hinderlaſſenen Wundheil
 ſchänder werde.

Wann nun der Vorſteher ſe benötiget wird / einige Straff er
 men / ſoll er dahin geſiſſen ſeyn / daſ die Straff nuge / und nicht ſchä
 der beſtraffe dardurch beſſer und nicht ärger werde; es ſoll darzu
 noch einige andere unordenliche anmuetung underlaſſen / ſondern
 und rechte Vernunfft das Regiment führen; es ſoll zwar der Zorn
 brinnen / aber ſieſam und gemach / als wie das Liege in der Am
 Flamme von dem milten Dehl ſein Leben und Nahrung hat; ſondern
 die Straff den bezüchtigten nur ſchwieriger machen / zur Widerſte
 urſachen / ihme das Herz nehmen / und alſo das Joch deß Heil
 Stands ſchwar und unerträglich machen; zu höchſtem nachtheil
 ſpruchs Chriſti deß Herren / als welcher geſagt / daſ ſein Joch ſey
 ne Burde ring ſeye / wurde auch wider den Vorſteher mit
 Furcht eingenommen werden / alles Verrawen gegen ihme verſch
 gegenwart ſcheühen und meiden / an ſtatt / daſ ihme ein ſindliches
 res Verrawen ſolte eingepflanget werden / damit er das Herz ab
 me / als ein Kind mit ſeinem lieben Vater verrenlich zu handeln
 Anſigen ungeſcheüher zu ededecken / und das hochwichtig Geſch
 gen Hayls unbeſchwert mit ihme abzuhandlen. Will man / daſ die
 und Straff Nutzen ſchaffe / muß ſie mit gültlichen Worten in das
 gegoffen werden. Wann man einen ein Eſid vom Leib woll nemen
 man ſolches zuvor durch gewiſe Arzney / Narcoticum genant / an
 lich / damit es alsdann mit geringeren Schmerzen beſehen möge; die
 geſtalt ſoll auch der / ſo beſtrafft wird / zuvor in etwas gelohet werden

gen/das man ihme von Herze wol wolle/und dardurch sein Gemüth vorberaiter und besanfriget werde/damit er die darauff ersolgende Bestrafung desto weniger empfinde/williger und lieber annemme. Über das/muß auch die Straff nicht eben jedesmahl / und so ofte / als es sonst der untergebene verdient/vorgenommen / sondern darinn ein bescheidene Maaß gebraucht/ und zu Zeiten etwas übersehen werden / dann solcher gestalt wird der Unterschan allzeit in hailsamer/ kindlicher Forcht stehen/sich fleißig in acht nehmen/damit es nicht zu grob mache/ und den Vorsetzer zu billlichem Zorn und Unwillen bewege. Dann im widerigen / wann man ihme immerdar auff der Handen ist / und auff ein jedes verbrechen mit der Straff gleich herfür bricht / wird er dardurch kleinmüthig/verdrossen/unwillig/halskarrig/ und achte letztlich gar kein straffens mehr. Der heilige Anselmus ware so wol als er ein Abbt/ als hernach Ery/Bischoff zu Sandelberg gewesen/ von wegen seiner verwunderlichen Miltsait und Sanfftmuth sehr berühmter. Als sich einmahls ein Abbt über seine junge Mönch sehr bellagte / wie das er sie zwar täglich und stündlich zur besserung ermahne / ernstlich zuspreche und abstraffe/wolle aber bey ihnen nichts helfen / sondern wurden dardurch nur ärger / hailsloser und halskarriger. Darauff gabe ihme Anselmus zur Antwort / es seye sich gar nicht darüber zu verwunderen / in bedencken / das diese weis mit den untergebenen zu verfahren / nichts werth: solches aber ihme Handgreifflich zu zeigen/gabe er folgende schöne Gleichnuß: Lieber guter Freund / wann ihr einen jungen Zweig pflanzet / solchen aber unden und oben/allerseits/ umb und umb / so dick mit Dörner umbheünet und einfanget/ das er seine junge Ästlein keinesweges frey künne außbrautze/was mainet ihr/ das für ein Gewächs darauf werden wurde? Ein unartiger/ungestalteter/ersticker Baum/dessen Ästlein miteinander verwürrer und verschräncket / von dem wenig und gar keine Früchten zu hoffen? und woher das/oder wer wäre schuldig daran/ als eben ihr / weil ihr ihne gar zu fast in die enge gezwungen/und keinen Luft gelassen. Dieweil ihr dann durch stündliches/himmerwährendes ermahnen / beröhen und straffen/ eben also mit ewren untergebenen Mönchen / als in dem Garten des Geistlichen Stands jungen Pflanzen/umbgeben / was wolte es dann Wunder seyn / das sie also beschaffen / wie ihr erst in ewrer Klag vermeldet? brauche hinfuro in ewrer Suche die gebührende Maaß und Sanfftmuth / lasset ihnen ein solche Freyheit/ die den Dienern GOTTES gebühret / so werdet ihr sehen / das sie in allem Guren werden zunehmen / wachsen/und überflüssige Früchten bringen. Derohalben dann / so muß man vil ungeandert lassen hinstricken/ das mit das wichtige mit Flug und Nachdruck möge beredet werden. Wilmahls

muß man dergleichen thun / als sehe man den Fäbler nicht / und
 schweigen / die weil die Straff nichts verfangen / ja im Dreyen
 schädlich seyn wurde. Sunt nonnulla, sagt der heilige Gregorius,
 ipsa quoque familiarium conversatione corrigi nequeunt inco-
 gentis, atque ideo magna magisterij arte dissimulanda sunt, ut
 dissimulatione toleranda. Es begeben sich in gemainer Ver-
 rathen solche Mißhandlungen / die wir mit gutem Fama und
 zung unserers eignen Gewissens nicht lönden abstellen; in welchen
 dann gar weislich wirdt gethan / und in der Kunst zurecht zu
 seyn / sich stellen / als sehe mans nicht / und in solcher weise
 unbeder lassen hingehen. Es seynd etliche Leibes-Kranckheiten
 fressende Krebs / welcher unhailfamb / darwider man keine ande-
 gebrauchet noch haben kan / als allein zuverhüten / daß solcher nicht
 umb sich freisse. Solche Beschaffenheit hat es auch underwolten
 Seelen-Kranckheiten / welche dann auch gleicher Gestalt seynd
 nur das weitere einreissen verhütet werden.

Moral. 1. 22.
 cap. 7.

Doch sich dar-
 bey nicht zu
 jaghafft und
 berglos finden
 lassen.
 Epist. 2.

lib. 10. Moral.
 c. 28.

Sur. 1. Januar.

Letzlich / das obbemelte Tritt Struck bereiffen / ist man die
 Straff beizufügen / jedoch in solcher Maas / damit ihr durch die
 nicht benommen werde / sonder in geminder Särck: ein gült
 Sie soll durch übermäßige / zu grosse Milt nicht gar zu wack / und
 zu einem wahren Pfeil werden / der sich im absteiffen verhoffen
 gehet; sie muß gleich wol ein Schärffe haben / die doch mit der
 Liebe angestrichen seye: dann ein rechteschaffne Straff und
 wie der heilige Barnardus sagt / pie solet levire, patienter irata,
 indignari. Und vor ihm der heilige Gregorius: irascitur
 & tranquilla est. Sie schlägt darein / aber mit väterlicher Lieb
 aber mit Gedult / sie erzaget sich unwillig aber mit Demut; als
 sie entbrünnet / so ist es doch kein anderes Feuer / als der liebe / wann
 ser aus und in Darnich bringen / geschiche es doch ohne Verlesung
 lichen Ruhe und Friedens / wann sie das Schwert judet / in
 Darmherzigkeit den Strach. In diser Kunst war der heilige
 trefflich wol geübet: dan wie sein Lehrlinger in dessen Lebens-
 vermeldet / hat er von Gott ein sonderbahre Gnad empfangen /
 chen seiner Undergeben mit freudsamem / ruhigem Gemüt
 eben zur Zeit / da er der eufferlichen Gestalt nach / am heftigsten
 das ansehen hatte / ware sein Gemüt gang unbeweg in höchster
 sine perturbatione perturbatur similis, multos male agentes
 perturbat, odians enim vitia, diligens homines, tamdiu loquitur

quandiu disciplina spiritualis utilitas exigebat. Ohne Bewegung des Geistes sahete er die Straffwürdige ernstlich an/ und diem Weil er seine Undergebene hefftig liebte/ und an ihnen nichts anderes/ als die Sünde hassete/ verbarrete er in solchem verfehlter Weis angenommenem Ernst so lang/ als er zu Erhaltung der Zucht und Disciplin erachtete vornöthen zu seyn.

XXIX.

Abfak.

Ein vollkommenes / ausgemachtes Ebenbild wohl zu regieren.

Bisher haben wir die fürnehmste Hauptstück / so einem Vorsteher sein Amt rechte zuverwalten vornöthen seynd / beygebracht; Anjeho wollen wir zeigen / wie sich etliche berühmte Heilige Vorsteher dessen gebrauchte / und sie ins Werk gesetzet / darnach sich ein jeder Vorsteher richten möge.

Der Erste soll seyn unser heiliger Vatter Ignatius, welchem Gott dis-
 fahls sehr grosse / so wol natürliche als übernatürliche Gnaden verliehen
 hat; dann er ware in seinem Wandel Exemplarisch / in seinem Thun an-
 schicklich / im reden behutsam und unsträflich / im befehlen demüthig / im
 Sorgen wachbar / in erhaltung der Geistlichen Zucht eysrig / im berathschla-
 gen eines hohen Verstandes / in seinem Vorhaben vorbedachte / im Vollye-
 den ungesaumet / herghafft und beständig / mit Gott allezeit vereiniget / und
 sich in allen vorkommenden Geschäften bey ihm Rath und Bescheids erho-
 lend / in der Conuersation und beywohnung gravitötsch / doch dergestalt / daß
 er dardurch niemand überlästig noch verdrüsslich / dann es ware sein Gra-
 dier mit einer sehr anmuthigen Lieblichkeit / wie auch annehmlichen Glanz
 grosser Heiligkeit vermischet / die ihm auß den Augen und Angesicht schei-
 nete / und die Gemüther lieblich an sich zog; gegen den Schwachen und
 Kranken überaus liebreich und mitleidend / gegen den Frommen und Gotts-
 seligen sehr freündlich und vereereulich / gegen den Layen / und im Dienst
 Gott

I.
 Unser heiliger
 Vatter Igna-
 tius.